

Erfahrungsbericht von Sarah Krippel: Meine ersten Wochen als Praktikantin bei Manda

Am Donnerstag, dem 3.11.05 kam ich zum ersten Mal zum Projekt. Es war Mittagszeit und ich wurde sehr herzlich begrüßt. Nach dem Mittagessen ging ich in den Hof und wurde von sämtlichen Kindern umringt. Später half ich in der Vorschulklasse beim Basteln mit. Mein erster Eindruck war sehr gut. Ich fühlte mich wohl. In den folgenden Tagen „schnupperte“ ich beim Unterricht von der Vorschulklasse und den älteren Kindern rein.

Auch in das Tourismusprojekt arbeitete ich mich ein. Es gab viel Büroarbeit. Nachmittags ging ich mit Barbara, die auch eine deutsche Praktikantin ist, zu Vony, um dort die Wände anzumalen. So lernte ich auch die Mädchen von Vony kennen.

In der zweiten Woche stellte ich zusammen mit Miarintsoa meinen Wochenplan auf. Der sieht folgendermaßen aus:

Montag: 08.00-09.30 Bücherei
10.00-11.30 Büro
11.30-12.30 Klassenzimmer (beim Rechnen helfen)
Nachmittags: kreatives Gestalten mit den Kindern

Dienstag: 08.00-09.30 Bücherei
10.00-13.00 Büro
Nachmittags: kreatives Gestalten mit den Kindern

Mittwoch: 08.00-09.30 Arztzimmer
10.00-11.30 Büro
11.30-12.30 Klassenzimmer
Nachmittags: kreatives Gestalten mit den Kindern

Donnerstag: 08.00-09.30 Arztzimmer
10.00-13.00 Büro
Nachmittags: kreatives Gestalten mit den Kindern

Freitag: 08.00-09.30 Arztzimmer
10.00-11.30 Büro
11.30-12.30 Klassenzimmer
Nachmittags: kreatives Gestalten mit den Kindern

Bevor ich die Arbeit im Arztzimmer aufnahm, ordneten wir die Medikamente und putzten alles. Hier merkte ich, dass es an vielen Materialien, wie z.B. Verbandzeug mangelt.

Schon bald war ich eingearbeitet. In meinem Aufgabenbereich fiel auch das Begleiten des Sat1-Reporters Hans-Christian Hoffmann, der eine Reportage über das Projekt machte und mit dem wir abends den Straßenjungen Mamy begleiteten. So sah ich zum ersten Mal, wie ein Projektkind schläft. Das war im ersten Moment schockierend für mich. Auch als wir sahen, wie der Junge Müll nach Konserven durchsuchte (an seinem Stamm-Müllcontainer) und betteln ging, nahm mich das sehr mit. Ich freute mich darüber, als Herr Hoffmann sich spontan dazu entschloß, eine Patenschaft für Mamy zu übernehmen.

Durch dieses Erlebnis wurde mir bewußt, wie arm hier viele Menschen sind, aber was sie dennoch für eine Lebensfreude und Zufriedenheit ausstrahlen.

Als ich eines Tages nach einem Felana- Jungen sah, der im Asama- Programm bei Vony ist, bekam ich den Glaubensunterschied mit. Er war am Morgen auf eine Schlange getreten, die ihn aber nicht biß. Trotzdem weinte er und krümmte sich. Er gab Lähmungserscheinungen an dem betroffenen Bein an. Es wurde über das weitere Vorgehen diskutiert. Der Lehrer meinte, es sei nötig, dass der Junge sich an dem Ort, an dem er auf die Schlange trat, entschuldige- dieser Ort sei heilig. Danach würde es ihm besser gehen. Wir entschlossen uns aber, ins Krankenhaus zu fahren. Nun sah ich zum ersten Mal ein madagassisches Krankenhaus. Nach langem hin und her spritzte man ihm ein Medikament und ihm ging es schnell besser. Im Nachhinein vermuten wir, dass es eine Art Placebo war.

Mit Touristen war ich auch schon unterwegs, wir zeigten ihnen Tsiry, erklärten alles, besuchten Vony und Felana.

Mit dem cgm arbeiten wir gut zusammen. Für die Kinder haben wir Bastelpapier für die Weihnachtskarten etc. bekommen und die Schwester des Leiters (Herr Olchowsky) übernimmt eine Patenschaft von drei Projektkindern.

Abschließend möchte ich sagen, dass ich in meinen ersten Wochen bei Manda schon sehr viel erlebt habe. Die Arbeit mit den Kindern macht Spaß, aber ist an manchen Tagen auch anstrengend. Es ist sehr schön, mitanzusehen, wie diese Arbeit etwas bewirken kann und jeder kleine Erfolg gibt mir Kraft. Ich finde, ONG Manda ist gut organisiert und ich bewundere die Arbeit von Miarintsoa, die als directrice wirklich viel zu tun hat, aber trotzdem für alle ein offenes Ohr hat.